

# Im Vergleich: Erzähler und Erzähltechnik

Merkmal	„Michael Kohlhaas“	„Der Proceß“
<b>I - Der Erzähler</b> Erzählt wird aus Sicht eines ...	<b>auktorialen Erzählers</b> , der als <b>Chronist</b> meist hinter dem Berichteten zurücktritt, jedoch auch Quellen nennt und ihre Glaubwürdigkeit anzweifelt.	<b>personalen Erzählers</b> , der <b>monoperspektivisch</b> (einsinnig) aus K.s Sicht berichtet, Innensicht hat und K.s Gedanken berichtet.
<b>II - Abstand zur Erzählung</b>	Der Erzähler ist Zeitgenosse des Lesers und berichtet aus historischer Distanz; <b>Erzählerkommentare</b> machen deutlich: er sympathisiert mit Kohlhaas, tadelt dessen Übergriffe jedoch durchaus.	Der Erzähler beginnt und endet mit dem Blick K.s auf die erzählte Welt. Er verschmilzt dabei vollkommen mit K. – keine Szene kommt ohne den Protagonisten aus, er ist als Zeuge oder Handelnder immer anwesend.
<b>III - Genre</b>	„Michael Kohlhaas“ ist eine <b>novellistische Erzählung</b> , eine Erzählung mit Merkmalen der Novelle ( <b>Dingsymbol</b> , historische Quelle, auktorialer Erzähler, Kürze des Texts, Einsträngigkeit der Handlung – durch die Betonung des Theatralischen und den häufigen Schauplatzwechsel steht der Text der Erzählweise des Dramas nahe.	„Der Proceß“ ist ein <b>moderner Roman</b> ; die Fragmente sind durch die Entwicklung K.s und des Prozess verknüpft – als Roman ist der Prozess ein fiktionaler Text, in dessen Mittelpunkt ein Individuum (Josef K.) und dessen Entwicklung (im Prozess) steht.
<b>IV - Rede</b>	Auffällig ist die <b>rhetorische Zeichensetzung</b> Kleists – Anführungszeichen stehen für rhetorischen Nachdruck, nicht als Zeichen zur Einführung der wörtlichen Rede. Die indirekte Rede, die gegenüber der direkten Rede dominiert, zeugt von der Zurückhaltung des Chronisten. Häufig werden <b>Erzählerberichte</b> dazu eingesetzt, Vorgänge zu raffen.	Bei K. gehen Konjunktiv I und Indikativ verschiedentlich in einander übrig – das verstärkt den Eindruck, dass Sein und Scheinen der Geschehnisse im Prozess von K.s Wahrnehmung abhängen. Auffällig ist auch die Häufung von <b>Gedankenberichten</b> .
<b>V - Stilistische Merkmale</b>	Typisch für Kleist sind rhythmisch gegliederte Satzreihen, Relativsätze sind oft zu <b>Partizipialsätzen</b> verkürzt; oft sind im Rahmen des szenischen Erzählens Handlungssequenzen in einzelne Sätze zusammengefasst.	Bei Kafka dominieren <b>Satzreihen</b> , die auffallend oft <b>parallelistische Strukturen</b> aufweisen – oft werden so mehrere mögliche Ursachen für eine Handlung präsentiert ( <b>hypothetisches Erzählen</b> ). Kafkas <b>visuelle Methode</b> zeigt sich außerdem an <b>überpräzisen</b> Beschreibungen.
<b>VI - Aufbau</b>	„Michael Kohlhaas“ folgt der logischen Erzählstruktur; beginnend mit einer knappen <b>Exposition</b> wird der Handlungsaufbau linear entwickelt; retardierend wirken Luthers Amnestie und deren Bruch; der Schluss mit der <b>zukunftsweisen Vorausdeutung</b> auf Kohlhaas' Nachkommen schließt	Bedingt durch seinen <b>fragmentarischen Charakter</b> beginnt der „Proceß“ <b>in medias res</b> mit K.s Verhaftung; <b>episodisch</b> werden die einzelnen Stationen des Prozesses an einander gereiht; mit dem <b>offenen Ende</b> bleiben zentrale Fragen (Schuld!) unbeantwortet.

das Werk harmonisch ab, vorher werden alle Handlungsstränge zusammengeführt, allerdings (wie im Fall der Zigeunerin) nicht aufgelöst.

## VII - Textsorten und Medien

Im „Michael Kohlhaas“ sind über vierzig Texte erwähnt – Briefe, Manifeste, Sendschreiben, kurfürstliche Edikte etc. - einige werden im Wortlaut zitiert (etwa Luthers Plakat), zahlreiche andere werden mehr oder minder ausführlich referiert. Bildmedien werden im „Michael Kohlhaas“ nicht erwähnt.

Im „Proceß“ wird an zentraler die Türhüterparabel mündlich erzählt, der Brief Ernas wird von K. referiert. Ansonsten werden Texte (z. B. die Eingabe) nur kurz erwähnt. Schriftmedien werden vom Erzähler und von K. tendenziell abwertend behandelt. Große Bedeutung haben **allegorische Bilder** (z. B. die Porträts der Richter, Grablege im Dom).

## VIII - Zeitstruktur

Der Text umfasst einen Zeitraum von etwa einem halben Jahr von Kohlhaas' geplanter Fahrt nach Leipzig bis zum Tod in Berlin; die Vorausdeutung im Schluss überbrückt Jahrhunderte bis zur Gegenwart des Chronisten.

Der „Proceß“ umfasst einen Zeitraum von nahezu exakt einem Jahr – K. wird an seinem dreißigsten Geburtstag verhaftet und am Vorabend seines einunddreißigsten Geburtstags getötet. Das **zyklische (kreisförmige) Erzählen** legt eine symbolische Deutung des Prozesses nahe.

## VIII - Raumordnung

„Michael Kohlhaas“ bietet im Wesentlichen eine **bipolare Raumordnung**: den Unrechtsstaat Sachsen und den Rechtsstaat Brandenburg. Alle Geschehnisse, die von außen auf die Handlung einwirken, liegen auch geographisch im Außenbereich: Böhmen (Nagelschmidt-Handlung) und Polen (Bedrohung Sachsens).

Die sich von Beginn an **verzweigenden und überlappenden Räume** des „Proceß“ lassen sich in drei Sphären aufspalten – K.s Privatsphäre (die Pension), die Öffentlichkeit (Bank etc.) und die Welt des Gerichts (Kanzleien). Eine klare Trennung ist nicht möglich.

## IX - Realismus

„Michael Kohlhaas“ bietet eine historisch verbürgte Welt mit präziser Lokalisierung der Handlungsorte. Durch eine **historisierende Sprachgebung** („Rosskamm“) versucht Kleist den Eindruck des Realismus zu intensivieren. Die Zufälle in der Handlung, insbesondere das Einbrechen des Übernatürlichen oder Wunderbaren (Blitzschlag, Zigeunerin) brechen die **vraisemblance** des Erzählens auf – der Erzähler überlässt es dem Leser auf, die Erzählung zu glauben (was dieser, die Konvention der Fiktionalität einhaltend, selbstverständlich tut).

Der „Proceß“ wirkt durch seine Verortung in einer realistisch geschilderten Welt mit Versatzstücken der Moderne durchaus wirklichkeitsnah. Die **groteske Wirkung** des Romans entsteht durch das Aufeinandertreffen unverträglicher Einzelheiten (Prügler-Szene) oder andere Konventionsbrüche traumhaft und unreal. Insbesondere K.s **transpsychologisches Verhalten** jenseits erwartbarer Verhaltensnormen trägt zur befremdlichen Gesamtstimmung des Werks bei.